



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

c. Ein Muster über die Entwicklung concreter Begriffe durch Anwendung
des Gegensatzes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

L. Wie ist sie auswendig?

Sch. —

L. Wie ist sie inwendig?

Sch. —

L. Das war recht. Jetzt sagt mir aber: Habt ihr so eine Nusschale auch schon einmal mit der runden Seite auf's Wasser gelegt?

Sch. —

L. Also Du? — und Du? — und Du? — Da könnt ihr mir wohl sagen, ob sie in dem Wasser untergegangen ist, oder ob sie darauf geschwommen hat. Wie war's, Peter?

Sch. —

L. Es ist recht. Also eine Nusschale mit der runden Seite auf's Wasser gelegt, geht nicht unter; sie schwimmt auf dem Wasser. Das habt ihr schon alle gesehen und wahrscheinlich auch schon alle probirt. — Vor langer, langer Zeit haben die Leute Baumstämme hohl gemacht, wie die Nusschalen, haben sie auf's Wasser gelegt und sich selbst hineingesetzt, und haben sich d'rin gefahren. Allein bald waren ihnen diese Art Fahrzeuge zu klein, und sie machten sich aus Bord und Balken größere und später noch viel, viel größere. Solche große Fahrzeuge zum Fahren auf dem Wasser nennt man Schiffe. — Wißt ihr nun, was ein Schiff ist? Philipp, was ist so ein Schiff?

Sch. —

L. Du? — Und Du?

Sch. —

L. Das ist recht.

L. Seht, so ein Schiff hat einst Noe auf den Befehl Gottes gebaut, und das war die Arche Noe; nur war sie viel länger, viel breiter und viel höher, als ein gewöhnliches Schiff. Sie war 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch.

b. Ein Muster über die Entwicklung concreter Begriffe durch Beschreibung.

In der biblischen Geschichte, in der Geographie und im Lesebuche wird oft vom Meere geredet. Wollte man durch Beschreibung dem Kinde einen Begriff davon beibringen, so könnte es etwa auf folgende Weise geschehen:

Das Meer.

L. Mein's von euch, ihr Kinder, ist noch an einem Meere gewesen. Ihr habt darum auch noch kein Meer gesehen. Ich will euch einmal ganz deutlich sagen, was ihr euch darunter zu denken habt. Ein Meer ist ein ungeheuer großes, salzig schmeckendes Wasser, das weit, weit hinaus die Erde bedeckt. Wenn man davor steht, sieht man gar nicht, wo es aufhört. Rechts hin ist lauter Wasser, links hin ist lauter Wasser, und vor sich hinaus sieht man lauter Wasser, und wenn man über das Meer hinüber fahren wollte, so würde es oft Tage, Wochen, ja sogar Monate lang dauern, bis man hinüber käme, und dazu ist es noch ungeheuer tief, viel, viel tiefer, als unser Kirchturm hoch ist. Das ist das Meer.

Jetzt will ich euch noch Etwas sagen von dem Meere. In das Meer fließen viele Bäche und Flüsse, und machen, daß das Wasser im Meere nie weniger wird. Auf dem Meere fahren viele und große Schiffe, in die mehr Leute und Sachen hineingehen, als in eine sehr große Kirche hineingehen, und in dem Meere leben Millionen und Millionen Fische, kleine und ungeheuer große, z. B. Wallfische, die oft so groß sind, daß einer davon nicht in unsere Schulstube geht, Haifische, die einen ganzen Menschen auf einmal hinunterschlucken können, Sägefische, Stödfische, Häringe und viele, viele andere Fische. (Wird nun abgefragt.)

c. Ein Muster über die Entwicklung concreter Begriffe durch Anwendung des Gegensatzes.

L. Könn't ihr den ganzen Kirchturm erblicken, wenn ihr so gerade aussieht?

R. —

- L. Wie müßt ihr den Kopf richten?
 R. Wir müssen den Kopf in die Höhe richten.
 L. Warum denn? Steht denn der ganze Kirchturm mit euerm Kopfe nicht so gerade aus (Gestikulation)?
 R. Nein, er reicht weit über unseren Kopf.
 L. Nun seht, was weit über unseren Kopf reicht, das nennt man hoch. Wie ist also der Thurm?
 R. —
 L. Könnt ihr mir auch Etwas nennen, das ihr sehen könnt, ohne den Kopf in die Höhe zu richten?
 R. Den Tisch, die Kommode &c.
 L. Aber auch Etwas, nach dem ihr sogar hinunter blicken müßet, um es zu sehen?
 R. Die Bank, den Schemel &c.
 L. Könnt ihr nun die Bank auch hoch nennen?
 R. Nein, die Bank ist nicht hoch.
 L. Statt nicht hoch kann man auch sagen —?
 R. —
 L. Was also nicht hoch ist —
 R. Das ist niedrig.
 L. Und was nicht niedrig ist —
 R. Das ist hoch.
 L. Was erkannten wir nun als hoch und was als niedrig?
 R. —
 L. Der Thurm ist hoch, die Bank ist niedrig; was nicht hoch ist, das ist niedrig, oder das Gegentheil von hoch ist niedrig. Sprecht das nach!
 R. —
 L. Das können wir auch umkehren und so ausdrücken: Die Bank ist niedrig, der Thurm ist hoch; was nicht niedrig ist, das ist hoch, oder das Gegentheil von niedrig ist hoch. Wer kann auch das nachsprechen?
 R. —
 L. Sagt das Alle im Chor!
 R. —

Ebenso lassen sich nachfolgende Begriffe erklären:

Das Fenster ist durchsichtig, die Wand ist undurchsichtig. Was nicht durchsichtig ist, das ist undurchsichtig, oder das Gegentheil von durchsichtig ist undurchsichtig. —

Die Stube ist hell, der Keller ist dunkel; was nicht hell ist, das ist dunkel, oder das Gegentheil von hell ist dunkel. — (Umgekehrt)

Das Wasser ist klar, die Tinte ist trüb; was nicht klar ist, das ist trüb, oder das Gegentheil von klar ist trüb. — (Umgekehrt.)

Den Regeln über die Bildung concreter Begriffe fügen wir noch folgende wichtige Bemerkung bei: Mag die Anschauung an wirklichen Gegenständen oder an Abbildungen geschehen oder durch Vergleichen und Beschreibungen bewirkt werden; stets muß man Sorge dafür tragen, daß die sich bildenden Vorstellungen richtig, klar und bleibend werden. Zu dem Zwecke wird noch am Schlusse einer Begriffsentwicklung der Gegenstand durch Abfragen zuerst als ein Ganzes, dann in seinen Theilen, Eigenschaften und Thätigkeiten, nach seinem Gebrauche, seinem Nutzen oder Schaden dem Kinde abermals

vorgeführt, um sich zu versichern, ob die Auffassung des Begriffes richtig und klar und darum bleibend ist.

II. Wie sind den Kindern abstrakte Begriffe beizubringen?

Erste Regel.

§. 201.

Man bringe abstrakte Begriffe unmittelbar vor den inneren Sinn der Schüler. — Dies geschieht dadurch, daß man sie diese abstrakten Begriffe an sich oder an Anderen bemerken läßt.

3. B. Gesezt, es käme die Nachricht in die Schule, ein Schüler sei plötzlich sehr krank geworden; darüber würden nun alle seine Mitschüler traurig. Das wäre eine schickliche Gelegenheit, ihnen den Begriff von Mitleid beizubringen; denn man braucht die Schüler nur durch Fragen aufmerksam zu machen, wie ihnen jetzt zu Muth wäre, und warum sie so traurig wären. Dann hat man ihnen nur zu sagen, daß die Betrübniß über das Leid eines Andern Mitleid genannt wird.

a. Ein Muster, wie ein Vater eine schickliche Gelegenheit sucht und benützt, um seine Kinder zu lehren, was Aufmerksamkeit ist. (Aus Campe's Seelenlehre.)

Mitten in einem interessanten Gespräche (im Unterrichte) bricht der Vater plötzlich ab und neigt den Kopf nach der Gartenseite, so daß er auf einmal ganz Ohr geworden zu sein scheint.

Johannes fragt: Was ist?

Vater: Horcht! —

Kinder. (Alle horchten und Alle riefen, wie aus einem Munde) Ach, die Nachtigall! (Es war die Erste, welche sich wieder hören ließ.)

Vater. „Scht!“ — — — — —

(Alle Kinder beobachteten ein tiefes Stillschweigen, bis die Nachtigall selbst eine Pause machte.) Da begann der

Vater: Was haben wir eben gethan?

Kinder. Wir haben der Nachtigall zugehört.

B. Hat Eins von uns, während wir ihr zuhörten, an etwas Anderes gedacht?

K. Nein!

B. Worauf hat also unsere Seele alle ihre Gedanken gerichtet?

K. —

B. Recht! Unsere Seele hat alle anderen Gedanken unterdrückt, um einzig an den Gesang dieses Vogels zu denken, darauf zu hören und zu merken. — Kömmt ihr mir dieses, was unsere Seele eben that, mit einem einzigen Worte sagen?

Johann. Unsere Seele war aufmerksam.

Vater. Unsere Seele kann also auf etwas aufmerken oder aufmerksam sein oder mit anderen Worten: Sie kann, wenn sie will, an nichts Anderes denken, als an Das, woran sie eben zu denken Lust hat. — Dieses Aufmerksamsein der Seele nennt man Aufmerksamkeit. Was verstehst du nun unter Aufmerksamkeit, Johann zc.?

b. Ein Muster, wie man erklären kann, was Begierde ist.

2. Kinder! Wenn ich Etwas sehe, was mir recht schön vorkommt und mir darum recht gefällt, so denke ich bei mir: „Ach, wenn ich es nur hätte!“ Der Gedanke will dann gar nicht mehr recht aus mir heraus; er läßt mir keine Ruhe und treibt mich an zu machen, daß ich es bekomme. Anderen Leuten geht es eben so. Ich weiß nun nicht, ob es auch euch so ist, wenn ihr Etwas sehet, was Euch so recht gefällt. Da — (der Lehrer greift, etwas auffallend, in seine Tasche und holt — langsam — verlockende Dinge, etwa Nüsse, Pflaumen, Äpfel, auch Bilder zc. aus seiner Tasche) — hab' ich Etwas — (indem er sie in die Höhe